Nicht ohne uns!

Kinostart: 19.1.2017

Wie leben Kinder in der Schweiz, in Jordanien oder Peru? Welche Träume, Ziele, aber auch Ängste haben sie? Sigrid Klausmann porträtiert in ihrem Dokumentarfilm „Nicht ohne uns!“ 16 Kinder aus 15 Ländern und lässt sich dabei ganz auf die Perspektive der jungen Mitwirkenden ein. Im Interview erzählt die Regisseurin von den Dreharbeiten und der Zielsetzung ihres Films, in dem auch deutlich wird, dass es Kinder nicht immer leicht haben. Dass aber Heranwachsende verbürgte Rechte – etwa auf Schutz vor Gewalt – haben, darauf geht der Hintergrundartikel zum Thema UN-Kinderrechtskonvention ein. Eine Einführung in die Filmpraxis gibt ein Video-Tutorial, denn „Nicht ohne uns!“ zeigt, dass alle Kinder etwas Interessantes mitzuteilen haben. Warum also nicht selbst zur Kamera greifen? Außerdem in dieser Ausgabe: themenbezogene Unterrichtsvorschläge und Aufgabenblätter.

INHALT

Filmbesprechung	**„Nicht ohne uns!“**
Interview	**„Unser Ziel war es, Kindern der Welt eine Stimme zu geben.“**
Hintergrund	**Das Thema Kinderrechte in „Nicht ohne uns!“**
Anregungen für den Unterricht	**Unterrichtsvorschläge für die Fächer Deutsch, Ethik, Religion, Sozialkunde, Politik, Erdkunde, Musik, Englisch und Mediengestaltung ab Klasse 5 und 7**
Arbeitsblätter	**Fünf themenbezogene Aufgaben zur Arbeit mit u. a. dem Film „Nicht ohne uns!“**

FILMBESPRECHUNG

Nicht ohne uns!

Deutschland 2016
Dokumentarfilm
Kinostart: 19.1.2017
Verleih: Farbfilm Verleih
Regie und Drehbuch: Sigrid Klausmann
Mitwirkende: Alphonsine, Anish, Ekhlas, Enjo, Finya, Jaffer, Lucila, Luniko, Perla, Rebekka, Sai, Sanjana, To, Valeria, Vincent, Yamabuki
Kamera: Justyna Feicht, John Pennebaker, Lina Luzyte, Ahmad Jalboush, Simon Drescher, Jón Karl Helgason, Hoang Dzung u.a.
Laufzeit: 87 min, Originalversion mit dt. UT, dt. Overvoice, arab. Overvoice
Format: Digital, Farbe, Cinemascope
Barrierefreie Fassung: nein
FSK: Ohne Altersbeschränkung
Altersempfehlung: 10-14 J.
Klassenstufen: 5. bis 9. Klasse
Themen: Kindheit/Kinder, Schule, Bildung/Bildungssystem, Familie, Alltag, Armut, Fremde Kulturen, Klimawandel, Krieg/Kriegsfolgen, Menschenrechte/-würde, Umwelt, Gewalt, Träume, Werte, Arbeit, Zukunft
Unterrichtsfächer: Deutsch, Erdkunde, Sozialkunde, Ethik/Lebenskunde, Religion, Kunst

„Ich habe nicht den blassesten Schimmer, wieso ich in diese Welt hereingeboren wurde.“ Enjo aus der Schweiz ist der erste Junge, der in dem Dokumentarfilm von Sigrid Klausmann zu Wort kommt. Seine Aussage steht programmatisch für die „großen Fragen“, um die es gehen wird. Geschichten von 16 Kindern aus 15 Ländern hat die Regisseurin dafür zusammengetragen. Und es ist kein Dokumentarfilm geworden, der nur über Kinder erzählt. Klausmann schenkt ihren jungen Protagonistinnen und Protagonisten vielmehr Gehör, gibt ihnen Raum und eine Stimme, wenn sie ihr Lebensumfeld vorstellen, darüber nachdenken, in was für einer Welt sie leben, was ihnen Sorge bereitet und wohin ihr Weg sie führen wird.

Stimmen von denen, die oft ohne Stimme bleiben

Aus den Alltagserfahrungen und dem konkreten Umfeld entwickeln sich dabei die Themen. Sanjana etwa, die in einem indischen Rotlichtviertel aufwächst, berichtet von dem Missbrauch und der Ausbeutung von Mädchen und Frauen, die sie täglich miterlebt, Luniko aus einer südafrikanischen Township von der allgegenwärtigen Kriminalität, die ihm Angst macht. Für Vincent aus Österreich wiederum, der mit seiner Familie in einem Gasthof hoch oben in den Bergen lebt, ist der Klimawandel ein am eigenen Leib spürbares Problem, ebenso wie für die Beduinin Ekhlas aus Jordanien, die darunter leidet, dass die Wasserstellen austrocknen. In anderen Episoden reicht das Themenspektrum von der Bedeutung von Bildung über Kriege bis hin zu den Gefahren der Atomkraft. So entfaltet sich nach und nach ein Kaleidoskop universell bedeutsamer Themen, zu denen sich die jungen Mitwirkenden teils erstaunlich reflektiert äußern. Vor allem aber wird deutlich, dass diese auch an Kindern nicht spurlos vorbeigehen und auch sie davon betroffen sind. Kommen in den meisten Dokumentationen überwiegend nur Erwachsene zu Wort, so wird hier bewusst die Perspektive zu den Kindern verschoben, deren Blick auf das Weltgeschehen jeweils sehr ernst genommen wird.

So umfassend die Themenvielfalt auch ist, so sehr wird sie bisweilen auch zum Problem. Die Vielzahl der Prota-

FILMBESPRECHUNG

gonisten/innen macht es unmöglich, einzelne Schicksale tiefgehender darzustellen. Folglich konzentriert sich „Nicht ohne uns!“ auf Ausschnitte aus dem Leben der Jungen und Mädchen. Dass es über Kinder wie den HIV-infizierten Luniko sicher noch weitere Geschichten zu erzählen gäbe, muss dabei außen vor gelassen werden.

Ein Dokumentarfilm aus Kindersicht

Was die Inszenierung betrifft, bleibt „Nicht ohne uns!“ weitgehend zurückhaltend. Im Mittelpunkt stehen die Kinder, denen die Kamera auf Augenhöhe begegnet. Weil die Aussagen der Kinder nie durch Erwachsene unterbrochen werden und die Filmschaffenden unsichtbar und unhörbar bleiben, erhalten diese mehr Gewicht. Nur wenn es um die Themenfelder Klimawandel und Krieg geht, verlässt der Film seine beobachtende Position und unterlegt die Sätze der Kinder mit einer Musik, die das Gesagte emotional stark einfärbt.

Insgesamt setzt Sigrid Klausmann jedoch nicht auf Dramatisierungen. Versuchte der inhaltlich ähnlich gelagerte französische Dokumentarfilm „Auf dem Weg zur Schule“, durch offensichtlich nachgespielte Szenen Spannung zu erzeugen und geradezu abenteuerliche Schulwege zu zeigen, so vertraut „Nicht ohne uns!“ seinen Bildern und den Geschichten der Protagonistinnen und Protagonisten. Interesse weckt der Film vor allem durch authentische Einblicke, die er in deren Alltag gewährt, und durch die präzisen Bilder, die er findet, um die Kinder in ihrem Umfeld zu verorten.

Anders und doch gleich

Dementsprechend geht es Klausmann auch weniger um die Exotik der Schauplätze (und damit um das Außergewöhnliche und Trennende) als vielmehr darum, ein Gefühl für die Gemeinsamkeiten der Kinder zu schaffen. Denn so unterschiedlich die Lebenswelten der Kinder auch sein mögen, so ähnlich ist das, was sie bewegt. Die Montage überträgt dies, indem sie ähnliche Tagesläufe aneinanderreiht, oft auch durch „match cuts“. Bei Letzteren werden Bewegungen bildlich aufgegriffen und so auch weit voneinander entfernte Schauplätze zueinander in Beziehung gesetzt. Dies trägt filmisch dazu bei, aus den unterschiedlichen Episoden eine einheitliche Geschichte zu machen.

Letztlich aber ist „Nicht ohne uns!“ auch eine Mahnung an ein erwachsenes Publikum, den Blick für die Bedürfnisse, Träume und Wünsche von Kindern nicht aus den Augen zu verlieren – und die Welt mit den Augen derer zu betrachten, die von den Entscheidungen Erwachsener abhängig sind.

Stefan Stiletto, Filmjournalist und Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung, 16.01.2017

INTERVIEW

SIGRID KLAUSMANN
Sigrid Klausmann arbeitete zunächst als Sportlehrerin, Tanzpädagogin und Choreografin mit Kindern und Jugendlichen zusammen, bevor sie das Filmemachen für sich entdeckte. Auch hier sind es die Themen der Kinder, die sie hauptsächlich interessieren. Sie ist Mitbegründerin des Projektes „199 kleine Helden“, aus dem heraus der Kinodokumentarfilm „Nicht ohne uns!“ entstanden ist. Der Film lief mittlerweile auf über 20 Festivals weltweit und gewann unter anderem den Hauptpreis auf dem 24. Kinder-Medien-Festival Goldener Spatz.

„Unser Ziel war es, Kindern der Welt eine Stimme zu geben.“

Regisseurin Sigrid Klausmann erläutert, warum sie die Perspektive von Kindern in den Mittelpunkt ihres Films „Nicht ohne uns!“ stellt und erzählt von dem Projekt „199 kleine Helden“.

Frau Klausmann, welche Idee war zuerst da: einen langen Kinofilm zu drehen oder das Projekt „199 kleine Helden“?
Die Grundidee war, Kinder auf der ganzen Welt auf ihrem Schulweg zu begleiten und erlebbar zu machen, was Kinder eigentlich alles unternehmen, um jeden Tag ihre Bildung zu bekommen. Damals hieß das Projekt noch „199 Schulwege“. Alle, die sich unsere Pilotfilme angesehen haben, meinten, dass sie nicht nur die Schulwege faszinierten, sondern vor allem die Kinder. Das seien doch alles kleine Helden. Uns hat das sofort eingeleuchtet, weil es unser Ziel war, Kindern der Welt eine Stimme zu geben und zu erfahren, wie sie die Zukunft sehen, wofür sie sich einsetzen wollen.

Wie haben Sie Ihre Protagonisten gefunden?
Zunächst waren natürlich die Wege zur Schule ein Ansatz: Wo, in welchem Land legen Kinder noch eine Strecke zurück, auf der sie wirklich eine Reise unternehmen, beispielsweise mit dem Schiff, dem Esel oder einer Gondel? Vor Ort haben wir dann oft Kontakt zu den Schulen aufgenommen und gute Tipps bekommen. Denn die Lehrer kennen ihre Schüler ja gut und wissen, welches Kind offen ist und gerne erzählt.

Können Sie etwas zu den Dreharbeiten mit den Kindern erzählen?
Um überhaupt ein starkes Interview führen zu können, müssen Kinder spüren, dass man sich wirklich für sie interessiert und nicht nur auf sensationelle Antworten abzielt. Dann machen sie zu. Ich mute Kindern auch viel zu, weil ich weiß, dass sie schon sehr viel von ihrer Umwelt mitbekommen. Und wenn ein Kind wie Sanjana aus Indien im Film vorgestellt wird, die zwar nicht selbst von Prostitution betroffen ist, aber ihre Nachbarinnen, und sie macht sich darüber Gedanken, ist das doch die beste Gelegenheit, gleichaltrigen Kindern dieses Thema nahezubringen.

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung
VISION KINO Netzwerk für Film und Medienkompetenz

INTERVIEW

Welche Reaktionen kamen von Kindern aus dem Publikum zu den Themen HIV oder Prostitution, die unter anderem im Film angesprochen werden?
Die Kinder fragen uns nach dem Film förmlich ein Loch in den Bauch. (lacht) Aber die Zeit im Rahmen eines Filmgesprächs ist beschränkt und ich kann keinen Vortrag zu HIV halten. Ich versuche, alle Fragen kurz zu beantworten, sage aber immer, die Kinder sollen ihre Eltern fragen, ihre Lehrer und Lehrerinnen.

Der Film ist also ein Anstoß, damit die Diskussion in den Familien oder in der Schule weitergehen kann?
Absolut. Lehrer und Lehrerinnen haben mir nach den Vorstellungen oft gesagt, dass sie denken, dass die angesprochenen Themen den Kindern noch eine Weile durch den Kopf gehen werden. Es wird ja nicht nur das Schicksal eines Kindes verfolgt, sondern wir gehen in die Welt hinein. Nach der Preisverleihung zum Goldenen Spatz haben wir mit den Sprechern der 24-köpfigen Kinderjury ein Interview geführt, weil wir wissen wollten, warum sie gerade „Nicht ohne uns!“ als besten Film ausgewählt haben. Und da fiel der Satz: „Wir glauben, dass der Film auf der Erde etwas bewegen wird“.

Film als Botschaft?
Wir hören tatsächlich immer wieder: Dieser Film kommt genau zur richtigen Zeit. Damit sprechen die Menschen natürlich die Angst und Unsicherheit vor dem Fremden an, die leider bizarre Formen angenommen hat. Wir zeigen dem Publikum, dass alle Kinder letztlich die gleichen Bedürfnisse haben: den Wunsch nach Sicherheit, danach geliebt zu werden, überhaupt eine Zukunft zu haben. Wir hoffen damit der Angst etwas Starkes entgegenzusetzen.

Was können speziell Kinder in Deutschland aus Ihrem Film mitnehmen?
Es gibt bewegende Reaktionen von Kindern, die sich ins Verhältnis setzen, sich und ihr Leben hinterfragen. Sie ziehen den Vergleich, ohne dass wir in unserem Film den moralischen Zeigefinger schwingen. Denn das kommt bei Kindern nie gut an. Es ist eine Stärke des Filmes, dass die Kinder selbst auf ihre Art über ihr Leben erzählen – gerade heraus, unsentimental und nicht kitschig. Manchmal bekommen wir von unserem jungen Publikum zu hören: „Da reden ja nur Kinder, da dürfen Kinder offen und ehrlich die Wahrheit sagen“. Mit solchen Aussagen haben wir nicht gerechnet. Für mich war es von Anfang an selbstverständlich, dass es keinen erwachsenen Kommentar geben wird, der etwas erklärt und eine bestimmte Stimmung erzeugt.

Wie empfinden Sie Situationen, in denen Sie merken, den Mitwirkenden geht es nicht gut, weil sie etwa wie Alphosine nicht in die Schule gehen dürfen. Haben

Sie da als Filmemacherin den Impuls, direkt einzugreifen?

Natürlich gibt es immer diesen Impuls. Gleichzeitig können wir es nicht leisten, alle Filmprotagonisten und -protagonistinnen, die wir im Laufe unseres Arbeitslebens kennenlernen, nach dem Dreh zu unterstützen. Ich persönlich unterstütze regelmäßig die Initiative „Generation Ubuntu“, die Kinder mit HIV betreut, denn mit Luniko aus der Township verbindet mich schon eine längere Geschichte. Wir haben deshalb auch unser Projekt auf drei Füße gestellt: Es gibt die Einzelporträts aus der „199 kleine Helden“-Reihe, den Kinofilm und eine interaktive Plattform im Internet. Wenn man sich also beispielsweise für Luniko oder Alphonsine interessiert, kann man recherchieren und Kontakt aufnehmen. Wir geben durch unsere Filme den Kindern und ihrer Situation Bekanntheit und unsere Hoffnung ist, dass daraus soziale Projekte und Partnerschaften entstehen.

Autor:Susanne Kim, freie Filmjournalistin und Filmemacherin, 16.01.2017

HINTERGRUND

Das Thema Kinderrechte in „Nicht ohne uns!“

Jeden Morgen um vier Uhr steht Alphonsine auf. Dann streift sie sich ihr T-Shirt über, putzt sich die Zähne und beginnt mit der Arbeit: Sie fegt den staubigen Platz vor der Hütte, holt Brennholz und stellt den schweren Kochtopf auf die Feuerstelle. Das Mädchen lebt in einem Dorf in der Elfenbeinküste und wohnt seit dem Tod seiner Mutter mit Geschwistern bei Tante und Großmutter. Etwa 13 Jahre ist Alphonsine alt. Andere Mädchen und Jungen lernen in ihrem Alter Lesen, Schreiben und Rechnen, doch sie muss den Haushalt führen. Wenn sie zu Hause alles erledigt hat, bringt sie Schulkindern das Mittagessen oder arbeitet auf einer Kakaoplantage. Macht sie mal einen Fehler oder ist müde, wird sie von der Großmutter geschlagen.

So wie Alphonsine, die in dem Dokumentarfilm „Nicht ohne uns!“ porträtiert wird, geht es vielen Kindern. Zum Welttag gegen Kinderarbeit gab das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF 2016 an, dass weltweit etwa 168 Millionen Minderjährige arbeiten und deshalb nicht zur Schule gehen können – und das obwohl sie als Kinder das verbürgte Recht auf Bildung haben und vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt werden sollen.

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen

Festgehalten wird beides in der sogenannten UN-Kinderrechtskonvention, die am 20. November 1989 von fast allen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen angenommen wurde. Dieses Übereinkommen schreibt für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr in 54 Artikeln international verbindliche Rechte fest: etwa das Recht auf Leben und eine gesunde Entwicklung, aber auch den Anspruch auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit oder auf freie Zeit zum Spielen. Ebenso legt diese Vereinbarung fest, dass Heranwachsende geschützt werden sollen vor Gewalt, Ausbeutung oder Krankheiten.

UNICEF fasst die kompliziert formulierten Artikel der Kinderrechtskonvention in zehn Grundrechten zusammen, die als Basis der Kinderrechte gelten:

- das Recht auf Gleichheit
- das Recht auf Gesundheit
- das Recht auf Bildung
- das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
- das Recht auf gewaltfreie Erziehung
- das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- das Recht auf Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- das Recht auf Betreuung bei Behinderung

HINTERGRUND 1

Dass die UN-Kinderrechtskonvention auch tatsächlich umgesetzt wird, ist allerdings Aufgabe der jeweiligen Vertragsstaaten auf ihrem Staatsgebiet. In der Bundesrepublik Deutschland wurde das Abkommen zum Beispiel erst im April 1992 vom Deutschen Bundestag ratifiziert. Damit verpflichtete sich Deutschland, die Konvention umzusetzen. Außerdem muss die Regierung regelmäßig in festgelegten Zeiträumen einem Komitee der UN, dem „Ausschuss für die Rechte der Kinder“, berichten, inwiefern Kinderrechte im Land gesichert sind und welche Fortschritte in dieser Beziehung gemacht wurden. Dieses Kontrollorgan kann zusätzliche Informationen anfordern oder auch Empfehlungen und Ratschläge aussprechen. In Deutschland gibt es seit Ende 2015 zudem eine Monitoring-Stelle zur UN-Kinderrechtskonvention beim Deutschen Institut für Menschenrechte, die den Kinderrechten in der Bundesrepublik mehr Geltung verschaffen soll.

Kinderrechte - eine neue Errungenschaft

„Natürlich können Kinder ihre Kinderrechte für sich selbst einfordern“, sagt dazu Uwe Kamp, Pressesprecher beim Deutschen Kinderhilfswerk. „An vielen Stellen machen sie das auch, sei es individuell in der Familie, in der Schule, in der Kita oder in ihrer Kommune. Vielfach tun sie das auch in organisiertem Rahmen, beispielsweise in Kinder- und Jugendverbänden, in Kinder- und Jugendparlamenten oder in Kinderforen.“ Möchte ein Kind aber ihm zugestandene Rechte einklagen, muss es erst in Deutschland vor Gericht gehen. Erst wenn das Verfahren vollständig abgeschlossen ist und dem Kind trotzdem nicht geholfen werden konnte, kann es mit seinem Anliegen vor die UN gehen.

International verbindliche Kinderrechte gibt es also noch nicht sehr lange, obwohl bereits 1924 – auf Betreiben der englischen Lehrerin und Kinderrechtsaktivistin Eglantyne Jebb – in Genf eine Satzung für Kinder vom Völkerbund verabschiedet wurde. Diese „Genfer Erklärung“ formulierte Leitlinien für Kinderrechte, die in der Folge ergänzt und erweitert wurden.

Dass der Weg zur Anerkennung von Kinderrechten so lange dauerte, liegt zum einem daran, dass erst im Laufe des 18. und 19. Jahrhundert „Kindheit“ als ein vom Erwachsenenleben getrennter und eigenständiger Lebensabschnitt gesehen wurde. Zum anderen war es bis weit ins 20. Jahrhundert selbstverständlich, dass Kinder – zumindest in Familienbetrieben – mitarbeiten mussten. Das Recht auf Bildung (in der später verabschiedeten Kinderrechtskonvention ist dies der Artikel 28) konnte trotz Schulpflicht in weiten Teilen Deutschlands erst ab der Weimarer Republik umgesetzt werden, da es vorher lange kein flächendeckendes Schulsystem gab. Auch körperliches Strafen galt lange als legitimes Erziehungsmittel und wurde in Deutschland den Lehrkräften sogar erst 1973 verboten. Doch auch heute noch werden Kinderrechte missachtet, was oft mit sozialen, kulturellen und politischen Bedingungen zu tun hat. Insbesondere die kulturellen Unterschiede werden in dem Dokumentarfilm „Nicht ohne uns!“ in den Geschichten der 16 porträtierten Kinder deutlich.

Unterschiedliche Lebensrealitäten

Wie verschieden die Kinder aufwachsen, leben und behandelt werden, zeigt bereits ihr Weg zur Schule, der sich als roter Faden durch den Film zieht. Einige der im Film vorgestellten Jungen und Mädchen müssen oft lange und gefährliche Strecken bewältigen, was im Widerspruch zur Kinderrechtskonvention steht.

Eklas, die Tochter von nicht sesshaften Beduinen aus Jordanien, legt den Weg zusammen mit ihren Geschwistern und einem Esel zurück – einen Schulbus gibt es nicht. Im Winter ist der Weg mitunter so gefährlich, dass sie nicht in die Schule gehen können. Luniko aus Südafrika muss ein gefährliches Viertel seines Townships durchqueren, da der Schulbus für seine Mutter zu teuer ist. Yamabuki aus Japan wird zwar von einem Schülerlotsen sicher über den Zebrastreifen begleitet, passiert aber Teile der Stadt, die wegen des Reaktorunglücks in Fukushima verseucht sind. Alphonsine von der Elfenbeinküste darf gar nicht erst in die Schule. Der Schulweg steht in ihrer Geschichte als Metapher für den (schwierigen) Zugang zu und damit das Recht auf Bildung. Darüber hinaus werden so gut wie in jeder der Episoden weitere Rechte der porträtierten Kinder missachtet, was sich allerdings teilweise erst auf den zweiten Blick zeigt.

Missachtung von Kinderrechten

Im Gegensatz zu Alphonsine geht es Vincent aus Österreich auf den ersten Blick blendend: Er lebt mit seinen Eltern auf dem Berg Feuerkogel in dem Hotel, wo sein Vater arbeitet. Jeden Tag düst er den Berg auf Skiern hinunter zur Schule. Erst bei genauerem Hinsehen und -hören wird klar, dass auch Vincents Rechte zum Teil missachtet werden. So vermisst er seine Freunde. Später sieht man den Jungen auf

HINTERGRUND 1

dem Schulweg in ein ungesichertes Skigebiet fahren – stets hat er ein Lawinensuchgerät dabei, da es in dieser Gegend viele Lawinen gibt. Haben viele Kinder in „Nicht ohne uns!“ einen weiten und gefährlichen Schulweg, weil die ökonomischen Verhältnisse der Eltern keinen näheren Wohnort zulassen, kann man bei Vincents Eltern davon ausgehen, dass sie sich auch anders hätten entscheiden können.

Lucila aus Argentinien lebt bei ihrer Mutter, die sich von ihrem Mann getrennt hat. Das Mädchen hat seinen Vater seit drei Jahren nicht mehr gesehen und vermisst ihn. Laut Artikel 9 der Kinderrechtskonvention hat Lucila aber das Recht, „regelmäßige persönliche Beziehungen und unmittelbare Kontakte zu beiden Elternteilen zu pflegen“. Als Trennungsgrund gibt Lucila an, man könne sich auf ihren Papa nicht verlassen – das Recht des Kindes auf Kontakt gilt nur, „soweit dies nicht dem Wohl des Kindes widerspricht.“

Das Wohl des Kindes ist ein wichtiges Grundprinzip der Kinderrechtskonventionen, doch tatsächlich steht es nicht immer im Vordergrund. Das kann Sanjana täglich beobachten. Sie lebt mit ihrer Familie in einem Rotlichtviertel in Indien. Verglichen mit einem in Deutschland aufwachsenden Kind hat sie es nicht leicht. Sie nimmt als Maßstab allerdings andere Mädchen in ihrem Alter: Im Gegensatz zu ihr wurden diese von ihren Vätern misshandelt und ins Rotlichtviertel verkauft, wo sie sich prostituieren müssen und auch nicht zur Schule gehen dürfen (Art. 28, Recht auf Bildung, Art. 32 Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung, Art. 34 Schutz vor sexuellem Missbrauch, Art. 35 Maßnahmen gegen Entführung und Kinderhandel).

„Nicht ohne uns!“ bietet die Möglichkeit, nicht nur die offensichtlichen Kinderrechtsverletzungen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu thematisieren, sondern eben auch die Schwierigkeiten und Rechtemissachtung von Kindern aus wohlhabenden Industrieländern. Sie alle haben das Recht, ernstgenommen und thematisiert zu werden. Auch wenn das bedeuten kann, dass es für uns Erwachsene etwas unbequemer wird.

Autor: Jan Rooschüz, Geschäftsführender Vorstand Landesverband Kinder- und Jugendfilm Berlin e. V. (kijufi) und Direktor des Kinderrechte-Filmfestivals, 16.01.2017

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die mit Stern (*) gekennzeichneten Aufgaben verfolgen eine höhere Niveaustufe.

Deutsch (ab Klasse 5)	Gattung (Film)	Plenum (PL): Mit Hilfe des kinofenster.de-Glossarbegriffs Genre werden die Gattung Dokumentarfilm und ihre Merkmale erarbeitet und der Film QNicht ohne uns!“ mit anderen den SuS bekannten Dokumentarfilmen verglichen. Dabei sollte die Besonderheit thematisiert werden, dass Voice-Over-Elemente von Erwachsenen komplett fehlen.
Deutsch, Sozialkunde, Ethik, Religion, Politik, Erdkunde (ab Klasse 5)	Erste Eindrücke nach dem Film	Partnerarbeit (PA): Mittels eines Partnergesprächs tauschen sich die Schülerinnen und Schüler über erste Seheindrücke aus und formulieren gegebenenfalls Fragen an den Film.
Musik, Englisch, Schulchor (ab Klasse 5)	Der Titelsong	Projekttag mit dem Schulchor: In einem fächerverbindenden Projekt übersetzen und interpretieren die SuS gemeinsam den Text des Titelliedes (Videoclip) und erproben eine Version als Klassenchor/Schulchor.
Informatik, Mediengestaltung (ab Klasse 5)	„199 kleine Helden“ - interaktiv	GA/PA: Auf der Website „199 kleine Helden“ können die SuS einige der Kinder aus dem Dokumentarfilm interaktiv besuchen und weitere Informationen über sie sammeln bzw. andere Kinder entdecken. Sie berichten von ihren Erkundungen.
Deutsch, Sozialkunde, Ethik, Religion, Politik (ab Klasse 7)	Verfassen einer Filmrezension	Einzelarbeit (EA): Mit Hilfe des kinofenster.de-Leitfadens Kriterien der Filmrezension erarbeiten und anschließend eine Kritik von „Nicht ohne uns!“ für die Schülerzeitung verfassen.
Deutsch, Sozialkunde, Ethik, Religion, Politik (ab Klasse 7)	Mindmaps zu verschiedenen Filmthemen	PA: Mind Maps zu Aspekten des Films „Nicht ohne uns!“ erstellen (unter anderem Kinderarbeit, Umweltzerstörung, Behinderung).

Fortsetztung auf der nächsten Seite

Sozialkunde, Erdkunde, Politik, Religion, Ethik (ab Klasse 7)	Von der Kakaobohne zur Schokolade – Kinderarbeit auf Kakaoplantagen	PA (Fächerverbindendes Unterrichtsprojekt): Alphonsine berichtet von Kinderarbeit/ Kindersklaverei auf den Kakaoplantagen in der Elfenbeinküste. Ausgehend davon recherchieren SuS den Weg der Kakaobohne in unsere Schokolade und stellen ihre Ergebnisse auf Plakaten vor. Informationen für SuS: www.schokofair.de/schokofair-worum-gehts Informationen für Lehrende: www.schokofair.de
Ethik, Religion, Biologie/ Sexualkunde (ab Klasse 7)	Kinder mit HIV	Gruppenarbeit: Ausgehend von einem Videoclip informieren sich die SuS über die Folgen von HIV für Kinder in Südafrika, dabei nutzen sie unter anderem folgenden Link: www.geo.de/geolino/mensch/5028-rtkl-aids-aids-ein-virus-bedroht-die-welt Ab Klasse 9 bietet sich u. a. folgender Link an: www.bpb.de/apuz/25627/kindheit-in-der-dritten-welt
Deutsch, Mediengestaltung (ab Klasse 7)	Videoclips mit Kommentaren versehen	Kleingruppen: Die SuS arbeiten mit Videoclips. Diese sind ohne Sprechtexte. In einer Medienwerkstatt hinterlegen die SuS die Clips mit eigenen Kommentaren zum Film. http://www.kinofenster.de/film-des-monats/aktueller-film-des-monats/kf1701-nicht-ohne-uns-curr/

Autor/in: Manfred Karsch, Schulreferent im Referat für pädagogische Handlungsfelder, Lehrbeauftragter an der Universität Bielefeld und Autor filmpädagogischer Materialien und Ronald Ehlert-Klein, Theater- und Filmwissenschaftler, Pädagoge und kinofenster.de-Redakteur, 16.01.2017

Aufgabe 1: 16 kleine Helden – Wer ich bin und wo ich lebe

Fächer: Ethik, Erdkunde, Gemeinschaftslehre/Sozialkunde, Politik, Deutsch ab Klasse 5

Methodisch-didaktischer Kommentar:

„Nicht ohne uns!“ begleitet 16 Mädchen und Jungen aus 15 Ländern, verteilt auf fünf Kontinente, im Alter von etwa 11-12 Jahren im Laufe eines Tages auf ihrem Weg zur ihrer Schule: To (Laos), Vincent (Österreich), Alphonsine (Elfenbeinküste), Sai (USA/ New York), Sanjana (Indien), Rebekka (Schweiz), Luniko (Südafrika); Kurzvorstellung: Enjo, (Schweiz), Ekhlas (Jordanien), Finya, (Deutschland), Perla, (Island), Yamabuki (Japan), Jafer (Irak), Valeria (Peru), Anish (Nepal), Lucila (Argentinien).
In der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit eignet sich der Film besonders für Kinder und Jugendliche im gleichen Lebensalter, also für 5.-9. Jahrgangsstufe. Sinnvollerweise wird der Filmbesuch und die weitere Erarbeitung vor und nach der Filmpräsentation durch auf kinofenster.de zur Verfügung gestellten Videoclips sowie durch die Fotos der Kinder (http://www.nichtohneuns-film.de/#protagonisten) unterstützt.

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Vor dem Filmbesuch:
Die/der Lehrende präsentiert die 15 Fotos der Kinder, diese werden von der Webseite des Films heruntergeladen. Die SuS ordnen sie auf einer Weltkarte vorläufig möglichen Kontinenten und Ländern zu. Außerdem notieren sie – so weit möglich – die Namen. Die Lehrerin/der Lehrer erläutert das Lernvorhaben: „Wir sehen einen Film, in dem wir diese 16 Kinder auf ihrem Schulweg begleiten und hö-ren, was sie aus ihrem Leben berichten.“ Anschließend werden die Videoclips 2 und 8 gezeigt. Die SuS ergänzen ihre ersten Eindrücke zu den Kindern auf Arbeitsblatt 1.

Nach dem Filmbesuch:
Die SuS ergänzen ihre Informationen zu den einzelnen Kindern auf Arbeitsblatt 1, stellen sich ihre Ergebnisse in Partnerarbeit vor. Mit der Hinführung zum Film wird auch ein Glossar eingeführt, das Begriffe enthält, die in den jeweiligen Clips der Aufgaben eine zentrale Rolle spielen (zum Beispiel Rotlichtviertel, Prostitution, HIV positiv). Ab Klasse 7 können auch filmsprachliche Glossar-Begriffe vermerkt werden. Die Namen und Länder/Kontinente werden zugeordnet .Je nach Leistungsniveau der Lerngruppe gibt die/der Lehrende Kriterien vor, die zum jeweiligen Land durch die Schülerinnen und Schüler recherchiert werden sollen. Die Arbeit mit dem Glossar sollte zu Beginn der Unterrichtssequenz den Schülerinnen und Schülern erläutert werden, anschließend sind sie angehalten, selbst Begriffe zu ergänzen, die gemeinsam im Plenum verglichen werden.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 1**

Aufgabe 1: 16 kleine Helden – Wer ich bin und wo ich lebe

Der „Film Nicht ohne uns!“ stellt euch 16 Kinder aus 15 verschiedenen Ländern vor. Sie alle gehen noch zur Schule, doch unterscheiden sich die Umstände des Lernens und ihre Schulwege zum Teil erheblich.

Vor dem Filmbesuch:

a) Seht euch die folgenden Clips an, in denen ihr einige der Protagonistinnen und Protagonisten kennenlernt.

www.kinofenster.de/film-des-monats/aktueller-film-des-monats/kf1701-nicht-ohne-uns-arbeitsblatt/

b) Schreibt in Stichworten unter das Bild, was ihr bisher über das jeweilige Kind erfahren habt.

Während des Filmbesuchs:

c) Sucht euch einen Protagonisten aus den Ausschnitten aus, der euch besonders interessiert. Was erfahrt ihr über den Protagonisten? Macht euch im Anschluss Notizen.

Nach dem Filmbesuch:

d) Ergänzt eure Informationen über die Kinder unter den Bildern.

d) Tauscht euch darüber aus, was euch besonders überrascht oder berührt hat.

Hinweis: Ihr könnt euch die Szenen mehrfach ansehen.

Aufgabe 2: Ich lebe in meiner Welt

Fächer: Gemeinschaftslehre/Sozialkunde, Religion,Ethik, Erdkunde ab Klasse 5

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Die folgenden Clips stellen acht Kinder vor, die von ihren individuellen Lebenssituationen berichten.

• Ekhlas aus Äthiopien lebt in einer Nomadensippe. Sie berichtet von mangelnder medizinischer Versorgung. Ihr Vater hat zwei Frauen, bei denen er abwechselnd lebt.
• Erst jetzt wird deutlich, dass Rebekka aus der Schweiz sehbehindert ist und trotzdem ihren Weg zu ihrer Schule allein meistert.
• Luniko lebt in einem südafrikanischen Township. Sein verstorbener Vater hat ihn mit HIV infiziert. Er muss viele Tabletten nehmen, seine Mutter kann den Schulbus nicht bezahlen.
• Sai kommt ursprünglich aus Indien und lebt nun in New York/ USA. Sie berichtet von Mobbing an ihrer ersten Schule.
• Sanjana lebt in einem Rotlichtviertel in Indien. Sie berichtet von Kinderhandel, Zwangsprostitution und Gewalt gegenüber Mädchen.
• Alphonsine aus der Elfenbeinküste lebt seit dem Tod ihrer Eltern bei ihrer Großmutter und ihrer Tante. Sie berichtet von Kinderarbeit in den Plantagen, von Menschenhandel und Gewalt.
• Enjo aus der Schweiz lebt in behüteten Verhältnissen und wünscht sich, dass Kinder bis zum 16. Lebensjahr in einer Familie aufwachsen.
• Lucila aus Argentinien lebt bei ihrer alleinerziehenden Mutter, ihr Vater kümmert sich weder um sie noch um ihre Schwester.

Die SuS nehmen die unterschiedlichen Lebensumwelten der Kinder wahr. Sie können vergleichen und differenzieren, entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den Aussagen zu Familie, Verhältnis zu Mutter und Vater, Erfahrung mit Krankheiten und Behinderungen, Stellung und Wertschätzung der Kinder.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Vor dem Kinobesuch:
Der erste Videoclip präsentiert alle Kinder. Die/der Lehrende legt die Bilder der 15 Protagonistinnen und Protagonisten aus. Je zwei Schülerinnen und Schüler bekommen ein Kind als Beobachtungspartner zugewiesen. Mit dem Videoclip, der Luniko vorstellt, wird die Beobachtungsaufgabe geübt: Wo lebt Luniko? Was erfährst du über seine Familie, seinen Wohnort und seinen Schulweg und über das, was ihn beschäftigt?
Nach dem Kinobesuch:
Die Beobachtungspartner/-innen sammeln ihre Informationen zu dem jeweiligen Kind. Sie entdecken Gemeinsamkeiten, die sie mit dem Kind verbinden. Mit Hilfe von Arbeitsblatt 2 ordnen die SuS Aussagen den jeweiligen Kindern zu und tauschen sich darüber aus.
Im Zusammenhang mit der zweiten Sequenz kann das Glossar ergänzt werden, z.B. mit den Begriffen: Beduine, Township, Rand, Mobbing, Kinderhandel, Kinderarbeit, Burkina Faso, Mali.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 2, BLATT 1**

Aufgabe 2: Ich lebe in meiner Welt

Vor dem Filmbesuch:

a) Seht euch den folgenden Clip an, der Luniko porträtiert. Fasst zusammen
- wo er lebt
- was ihr über seine Familie
- seinen Wohnort
- seinen Schulweg
- was ihn beschäftigt.

b) Findet euch in Kleingruppen zusammen. Eure Lehrerin/euer Lehrer wird jeder Gruppe eine Protagonistin oder einen Protagonisten zuordnen.

Während des Filmbesuchs:

c) Achtet darauf, was ihr während des Films über eure Protagonistinnen und Protagonisten erfahrt. Haltet eure Ergebnisse stichpunktartig fest.

Nach dem Filmbesuch:

d) Findet euch in euren Gruppen zusammen und tauscht euch aus, was ihr herausgefunden habt.

e) Trefft euch mit einer anderen Partnergruppe und erzählt euch gegenseitig von „eurem“ Kind. Nennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die die Kinder verbinden oder trennen.

f) Entdeckt ihr Ähnlichkeiten zu euch? Tauscht euch mit anderen Gruppen aus. Wechselt eure Gesprächspartner/-partnerinnen mehrmals.

g) Wer sagt welchen Satz? Sucht euch einen Partner oder eine Partnerin und ordnet die Sätze einem der Kinder zu.

Die Tabelle befindet sich auf der nächsten Seite

ARBEITSBLATT **AUFGABE 2, BLATT 2**

Aufgabe 2: Ich lebe in meiner Welt

Aussage	Protagonist	Emoticon
„Die Schule ist so weit weg, die Moschee ist nicht fertig und wenn jemand krank wird, gibt es kein Krankenhaus. Mein Vater hat zwei Frauen. Das ist normal. Mal ist er hier, mal ist er dort.“		
„Die meisten Mädchen wurden woanders geboren und dann hierher verkauft. Väter misshandeln ihre eigenen Töchter. Wenn ein Mädchen sich weigert, sich zu prostituieren, wird sie von ihrer Familie geschlagen.“		
„Die Brille ist das Allerwichtigste. Ich finde nichts. Ich bin von Kind an sehbehindert. Das erste Mal, als ich allein zur Schule bin, ohne Lehrerin, da habe ich so gezittert.“		
„Ich weiß nicht genau, wo mein Papa wohnt, aber im dritten Distrikt der Insel, irgendwo da. Wir wohnen nicht mit unserem Papa zusammen. Ich habe keinen Kontakt mehr zu ihm.“		
„Ich finde es schön, wenn man weiß, dass man eine Familie hinter sich hat ... und mindestens die ersten 16 Lebensjahre mit der Familie.“		
„Ich muss die Tabletten jeden Tag nehmen, weil ich HIV-positiv bin. Khayelitsha ist ein sehr großes Township. Aber es gibt so viel Kriminalität. Das macht mir wirklich Angst, weil ich habe Angst, wenn ich losgeschickt werde, um Strom zu kaufen. Denn auf dem Weg zum Stromladen könnten sie mich mit Messern bedrohen und mir das Geld wegnehmen. Der Schulbus ist zu teuer, 350 oder 250 Rand, das ist zu viel für Mama und mich.“		
„Obwohl es eine große kulturelle Vielfalt in New York gibt, wurde ich wegen meiner Herkunft schikaniert. In der ersten Klasse haben einige Kinder zu mir gesagt: Geh zurück, wo du herkommst. Nach Indien!“		
„Auf den Plantagen beladen die Eltern die Kinder mit zu schweren Sachen und sie müssen zu hart arbeiten. Manche Kinder sind auch noch ganz klein. Viele Kinder, die auf Plantagen arbeiten, leben da auch in Lagern. Sie haben keine Eltern. Man hat sie in Burkina Faso oder in Mali von ihren Familien gestohlen und sie für die Arbeit auf den Kakaoplantagen hierhergebracht.“		

i) Wählt ein Emotion-Icon für eine Aussage, die euch besonders interessiert, überrascht hat oder betroffen gemacht hat und begründet Eure Wahl gegenüber den anderen.

j) Fasst eure eigene Lebenssituation in zwei bis drei Sätzen zusammen. Heftet die Sätze an die Tafel.

Aufgabe 3: Ich gehe zur Schule

Fächer: Deutsch, Ethik, Sozialkunde, Biologie, ab Klasse 10

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Einige der Kinder berichten in der etwa 12-minütigen dritten Sequenz (ca 36:07-47:58) von ihrer Schule. Sie beurteilen ihre Schule und erzählen, wie sie ihren Schulalltag erleben. Am Ende dieses Kapitels zählen einige der Kinder ihre Lieblingsfächer auch, aber auch das, was sie nicht gern tun.
Die Berichte der Kinder sind ebenso individuell wie ihre Schulwege, die zusammenfassend im Videoclip 2 und 4 vorgestellt werden. Besondere Aufmerksamkeit kann gerichtet werden auf:
• Die indische Migrantin Sai, die eine Schule für Hochbegabte in Manhattan (Info: https://en.wikipedia.org/wiki/Hunter_College_High_School) besucht.
• Die Inderin Sanjana, die von der schlechten schulischen Bildung in ihrem Stadtteil berichtet. Dies liegt unter anderem am öffentlichen Schulwesen in Indien, das nur rudimentäre Bildung vermittelt, weswegen Familien, die sich ein Schulgeld leisten können, ihre Kinder auf private Schulen schicken (Info. https://de.wikipedia.org/wiki/Indien#Bildungswesen; http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2012-11/china-indien-schule)
Aus dieser Filmsequenz ergeben sich zwei Lernchancen: Zum einen können die SuS den von den Kindern beschriebenen und im Film dargestellten Schulweg bewerten und mit ihrem eigenen Schulweg vergleichen (Arbeitsblatt 3.1)
Zum anderen können Sie die Berichte von Sai und Sanjana durch weitere Informationen vertiefen und die Gegensätze zwischen beiden Schulerfahrungen erarbeiten (Arbeitsblatt 3.2)

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Vor dem Filmbesuch:
Die SuS bearbeiten Arbeitsblatt 3.1 (Aufgabe a.).
Nach dem Filmbesuch
Vertiefend sehen die SuS Videoclip 2 und 4. Sie teilen die Schulwege in unterschiedliche Kategorien (schön, gefährlich, lang, schwierig, spannend, abenteuerlich) ein und entscheiden: Welchen Weg würde ich gern mitgehen? Was würde ich tun, wenn ich einen solchen Weg zur Schule hätte?
Alternativ für Jg.7-8: Die Schülerinnen und Schüler sehen Videoclip 1. Sie erhalten auf Arbeitsblatt 3.2 Informationen zur Hochbegabtenschule Hunter High in Manhattan und zum Schulsystem in Indien, die sie als Startpunkt ihrer Recherche verwenden. Anschließend bereiten sie ein Referat vor, das die jeweiligen Schulen bzw. Schulsystem vorstellt. Im Plenum wird anschließend der Wert von Schule und Bildung für die Protagonisten sowie für die Schülerinnen und Schüler erörtert.
Das Glossar kann z.B. um folgende Begriffe ergänzt werden: Afrikaans, High-School, Hindi, Nerd.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 3, BLATT 1**

Aufgabe 3: Ich gehe zur Schule

3.1 Ich gehe zur Schule – Schulweggeschichten

Vor dem Filmbesuch:

a) Beschreibt euren eigenen Schulweg. Ihr könnt dazu auch Fotos verwenden oder mit eurem Handy einen kurzen Film drehen. Wie ihr am besten mit dem Smartphone filmt, erklärt euch das Videotutorial auf kinofenster.de. Stellt eure Schulweggeschichten vor.
www.kinofenster.de/film-des-monats/aktueller-film-des-monats/kf1701-nicht-ohne-uns-hintergrund-videotutorial/

Während des Filmbesuchs:

b) Achtet auf die verschiedenen, im Film vorgestellten Schulwege.

Nach dem Filmbesuch:

c) Überlegt und entscheidet.

Welcher ist für euch
- der gefährlichste Schulweg
- der längste Schulweg
- der schwierigste Schulweg
- der spannendste Schulweg
- der abenteuerlichste Schulweg

d) Vergleicht eure Schulweggeschichten mit denen der Kinder im Film. Wo findet ihr Gemeinsamkeiten und wo Unterschiede?

ARBEITSBLATT **AUFGABE 3, BLATT 2**

Aufgabe 3: Ich gehe zur Schule

3.2 Meine Schule – Sai und Sanjana berichten

Sai: „Ich habe eine Leidenschaft für Wissen, Lernen macht mich einfach glücklich, egal, ob in der Schule oder sonst wo. Ich habe einfach große Lust zu lernen, 99 Prozent meiner Zeit. Es spielt keine Rolle, welches Fach es ist, Hauptsache Lernen. Das macht mich wirklich glücklich. Ich bin definitiv ein Nerd. Ich gehe auf die Hunter High-School in Manhattan. Das ist eine Schule für Begabte. Da wird streng ausgewählt. Jedes Jahr machen fast 3.000 Kinder die Aufnahmeprüfung. Nur 150 bis 175 werden genommen.“
Sai besucht eine Schule für Hochbegabte. Dabei handelt es sich um eine öffentliche Institution, die kein Schulgeld, dafür aber eine Aufnahmeprüfung verlangt. Kritiker dieses Procederes sagen, dass die Eltern sehr viel Geld in die Vorbereitung auf die Prüfung investieren. Somit entscheide nicht die Intelligenz des Kindes, sondern das Geld der Eltern, wer diese Schule besuchen darf.

Sanjana: „Boheli ist meine beste Freundin, wir gehen jeden Tag zur Schule. Aber als ihre Oma aus dem Gefängnis kam, hat sie Boheli verboten, zur Schule zu gehen. Am liebsten lerne ich Hindi und Englisch. Was ich an meiner Schule nicht mag, ist, dass sie uns einfach nicht so viel beibringen. Egal, ob die Kinder rumschreien oder Blödsinn machen. Keiner kommt und sagt etwas. Auch wenn ein Schüler während des Unterrichts einschläft, sagt der Lehrer nichts. Wenn die staatlichen Kontrolleure kommen, schreiben die Lehrer Sachen an die Tafel, um gut dazustehen. Aber sobald die weg sind, legen sie sich wieder schlafen.“

Die Wochenzeitung Die Zeit berichtet über Schulen in Indien: „... die Inder sind ein Milliardenvolk. Doch von Schulstress keine Spur. Indiens Kinder sind omnipräsent, jederzeit. Sie toben über die Marktplätze, sie betteln, sie spielen Cricket im Park, in ganzen Banden ziehen sie durch die Gassen. Oft tragen sie dabei Schuluniformen. Nur in der Schule sind sie selten. Auf dem Land gehen viele Kinder nur zum Mittagessen in die Schule. Ihre schlecht bezahlten Lehrer, die sich mit Nebenjobs über Wasser halten, haben zudem kaum Zeit für die Schüler. Oder sie nehmen sich diese nicht. Mehr als eine Schulstunde täglich findet auf dem Land selten statt. Kein Wunder, dass die meisten Schulen keine Toiletten haben und das den Verantwortlichen bisher nie auffiel. .... Wer es sich leisten kann, schickt sein Kind auf teure Privatschulen. So groß ist das Misstrauen gegenüber den staatlichen Schulen.“

a) Erarbeitet ein Referat zum Schulalltag von Sai und Sanjana. Bezieht dabei die Clips auf Kinofenster ein. Benutzt als Ausgangspunkt eurer Recherche das Werbe-Video über Sais Schule. Erste Eindrücke über Schulen in Indien vermittelt ein Clip des Goethe-Instituts.

b) Stellt eure Referate der Lerngruppe vor.

c) Nehmt kritisch Stellung zu Sais Meinung: „Egal was wir machen. Du kannst Sängerin werden, Basketballer, Sportlerin, Feuerwehrmann. Ich glaube, die Besten und die Zielstrebigen, die wollen das machen, was sie machen wollen.“

d) Erörtert anschließend gemeinsam, welchen Wert Bildung und Schule für Sai und Sanjana haben? Teilt ihr ihre Meinung? Begründet.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 4** **FÜR LEHRENDE**

Aufgabe 4: Kinder und ihre Umgebung

Fächer: Deutsch, Erdkunde, Religion, Ethik ab Klasse 5 (Arbeitsblatt 4.1), ab Klasse 7 (4.2)

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Im folgenden Clip berichten Schülerinnen und Schüler über ihre Sorgen bezüglich der Umwelt-zerstörung. Deutlich wahrzunehmen ist ein Nord-Süd-Gefälle in der Gefährdung der Welt. Konkret äußert sich Lucila (Argentinien) zur Versiegelung von Grünflächen und Valeria (Peru) zum Klimawandel.

Möglicher Unterrichtsablauf

Vor dem Filmbesuch:

Auf Arbeitsblatt 4.1 schreiben oder malen die SuS links neben einem Kreis, worüber sie sich freuen und was sie gern tun und rechts, was ihnen Sorgen bereit und wovor sie Angst haben. Anschließend gestalten sie im Kreis ein symbolisches Selbstporträt zu der doppelten Ansicht: „So sehe ich aus, wenn ich glücklich bin. So sehe ich aus, wenn ich mir Sorgen mache.“
Die Bilder werden im Plenum vorgestellt.

Nach dem Filmbesuch:
Der Videoclip, in dem Kinder ihre Sorgen hinsichtlich Umweltverschmutzung und Kilmawandel verdeutlichen, wird gezeigt. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Symbolporträts mit den Gedanken von Lucila über die Versiegelung von Grünflächen, Finya über Überbevölkerung und Valeria über den Klimawandel. Die SuS führen ein Gespräch darüber, ob und wo sie in ihrer Umwelt ähnliche Entwicklungen beobachten.
Anschließend recherchieren die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen zur Atomenergie, den Folgen der Katastrophe in Fukushima 2011 und die damit verbundene Energiewende in Deutschland. Ihre Ergebnisse stellen sie auf Plakaten zusammen, die anschließend mit der Methode des Gallery Walks ausgewertet werden.
Das für die Aufgabe notwendige Glossar kann um folgende Begriffe ergänzt werden: Radioaktivität, AKWs, Fukushima, Ozonschicht.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 4, BLATT 1**

Aufgabe 4: Kinder und ihre Umgebung

Im Film „Nicht ohne uns!“ berichten Kinder darüber, was sie gut können, was sie gerne mögen und was sie in ihrer Freizeit machen. Aber sie erzählen auch davon, was ihnen Sorgen bereitet und was ihnen Angst macht.

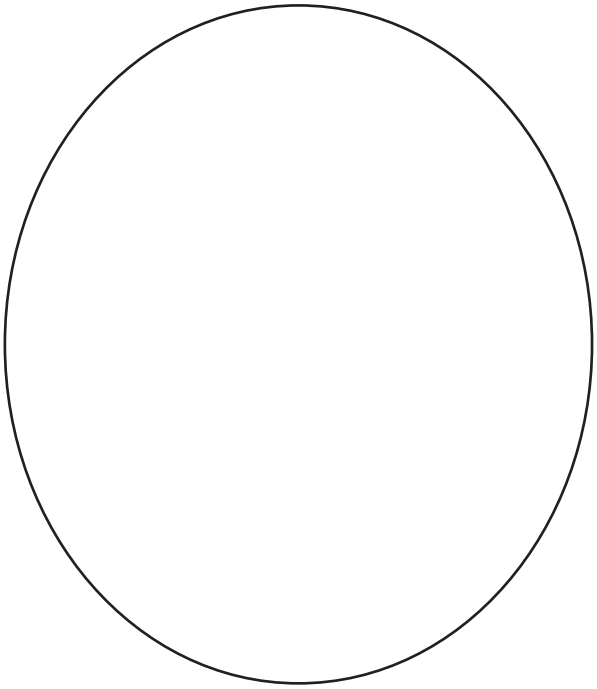
Vor dem Filmbesuch:

a) Überlegt, was ihr gerne macht und was euch Sorgen bereitet. Schreibt oder malt eure Gedanken dazu links und rechts neben den Kreis. Anschließend malt ihr in den Kreis ein Gesicht, das beides zeigt: So sehe ich aus, wenn ich glücklich bin. So sehe ich aus, wenn ich mir Sorgen mache.

a) Überlegt, was ihr gerne macht und was euch Sorgen bereitet? Schreibt oder malt eure Gedanken dazu links und rechts neben den Kreis. Anschließend malt ihr in den Kreis ein Gesicht, das beides zeigt: So sehe ich aus, wenn ich glücklich bin. So sehe ich aus, wenn ich mir Sorgen mache.

Was ich gern tue:

Was mir Sorgen bereitet und wovor ich Angst habe:



Nach dem Filmbesuch:

b) Vergleicht eure Gedanken über das, was euch Sorgen macht, mit dem, was Lucila, Finya und Valeria in dem Videoclip denken und sagen.

c) Habt Ihr ähnliche Erfahrungen in Bezug auf Klimawandel oder Veränderungen in der Umwelt gemacht? Was kann man unternehmen, um die Umwelt zu schützen?

Aufgabe 4.2: Kinder und ihre Umgebung

Nach dem Filmbesuch:

Im Film äußern sich Perla aus Island und Yambuki aus Japan zu Atomreaktoren und Radioaktivität. Sie machen sich unterschiedliche Gedanken über das Erdbeben in Japan, bei dem das Atomkraftwerk Fukushima beschädigt wurde und Radioaktivität freigesetzt wurde.
Perla: „Ich lebe gern in Island, weil die Luft hier so gut ist. Es gibt nicht viel Verkehr, das Wasser ist gut. Man kann direkt aus den Bächen und Flüssen trinken, weil sie so sauber sind.
In Japan ist vor einigen Jahren ein Kernkraftwerk explodiert. Alles wurde so vergiftet, dass sogar die Schmetterlinge in wenigen Tagen gestorben sind.
Wir haben keine Atomkraftwerke in Island und ich finde es absurd, dass es sie überhaupt gibt. Sie sind so gefährlich und können Menschen töten. Man sollte natürliche und nachhaltige Quellen nutzen wie Wind und Wasser.“

Yambuki: „Beim Erdbeben vor drei Jahre da stand ich mit meinen Freunden am Eingang der Schule und ich habe gesagt: „Lasst uns reingehen!“ Und in dem Moment kam das Erdbeben. Ich bin sehr erschrocken. Ich hatte ja keine Ahnung, was das noch alles auslösen wird.
Klar, Radioaktivität ist überhaupt nicht gut. Solche Dinge sollte es überhaupt nicht geben, aber naja, es sind nicht so viele Menschen gestorben, es war gar nicht so viel Radioaktivität. Wenn man nicht sehr viel Radioaktivität abbekommt, dann stirbt man nicht daran. Wo ich wohne, gibt es nicht so viel Radioaktivität. Glaube ich jedenfalls. Und deshalb ist alles ganz in Ordnung, denke ich.“

a) Fasst die Aussagen der beiden Kinder zusammen, die über einen nuklearen Unfall sprechen, der sich 2011 im japanischen Fukushima ereignet hat.

b) Recherchiert in Kleingruppen, wie Atomenergie erzeugt wird, welche Auswirkungen der Unfall in Fukushima 2011 für die Umgebung hatte und welche Konsequenzen Deutschland daraus zog. Nutzt dafür u. a. folgende Quellen:
• LOGO!: www.tivi.de/fernsehen/logo/artikel/35452/index.html
• Planet Schule: https://www.planet-schule.de/wissenspool/japan-erdbeben-tsunami-atomkatastrophe/inhalt/sendungen/japan-die-kinder-von-fukushima.html
• Greenpeace: https://kids.greenpeace.de/taxonomy/term/2?type=news&page=14
• Kindernetz: http://www.kindernetz.de/infonetz/technikundumwelt/energieumwelt/atom/-/id=60850/nid=60850/did=64256/1kujmhj/

c) Erstellt anschließend Plakate, die Funktion und Gefahren von Atomkraftwerken thematisieren. Schaut euch diese anschließend in einem Gallery Walk an.

Aufgabe 5: Kinderrechte in aller Welt

Fächer: Deutsch, Ethik, Sozialkunde, ab Klasse 9

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Gemessen an der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 werden den Kindern im Film einige dieser Rechte vorenthalten, unter anderem das Recht auf Bildung, Spiel und Freizeit, Recht auf Privatsphäre und auf Schutz vor Gewalt.
Zur Erinnerung wird exemplarisch der Videoclip 3 gezeigt: Alphonsine berichtet darin von ihrer Arbeit auf einer Kakaoplantage.
Arbeitsblatt 5 stellt zehn Kinderrechte vor. Je nach Größe der Lerngruppen werden den Schülerinnen und Schülern durch die Lehrenden unterschiedliche Protagonistinnen und Protagonisten zugeteilt. Je nach Leistungsniveau fassen die Schülerinnen und Schüler die Rechte in eigenen Worten zusammen, bzw. recherchieren ausgehend vom bpb-Lexikoneintrag auch zu historischen Hintergründen.
Anschließend ordnen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen die Rechte den Protagonisten/-innen zu und erarbeiten dabei auch, welche Rechte sie selbst in ihrem Umfeld wahrnehmen können, ggf. aber auch welche sie selbst vermissen.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 5, BLATT 1**

Aufgabe 5: Kinderrechte in aller Welt

Am 20. November 1989 haben die Vereinten Nationen (UN) eine Erklärung veröffentlicht, in der sie die Rechte von Kindern definiert haben. Auch Deutschland hat diese Erklärung unterzeichnet. Das Kinderhilfswerk der UN, UNICEF, hat daraus zehn Kinderrechte für Kinder erläutert.

Nach dem Filmbesuch:

Ihr habt 16 Kinder aus 15 Ländern kennengelernt. Haben alle diese Kinder diese Rechte?

a) Lest euch auf dem Arbeitsblatt die zehn Rechte durch, die der UN-Erklärung entstammen. Fasst die Rechte in eigenen Worten zusammen.

1. Recht auf einen Namen
Du hast das Recht auf eine Geburtsurkunde, in der dein Name und dein Geburtsort stehen. Du hast außerdem das Recht auf eine eigene Kultur, Sprache und Religion.

2. Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt
Die Erwachsenen müssen dabei helfen, dass Luft, Wasser und Nahrung sauber bleiben. Du hast das Recht auf Pflege und Medizin, wenn du krank bist.

3. Recht auf Bildung
Du hast das Recht auf eine gute Schulbildung. Der Staat muss dafür sorgen, dass alle Kinder zur Schule gehen und kein Kind dort schlecht behandelt wird.

4. Recht auf Spiel und Freizeit
Du hast das Recht, freie Zeit zu haben, zu spielen und dich auszuruhen.

5. Recht auf Information und Beteiligung
Du hast das Recht, dich über alles zu informieren, was in der Welt vor sich geht. Du hast das Recht angehört zu werden, mitzubestimmen und deine Ideen mit anderen zu teilen.

6. Recht auf Schutz vor Gewalt und Privatsphäre
Du hast das Recht, niemals von anderen Menschen verletzt zu werden. Du hast das Recht auf deine eigene Privatsphäre.

7. Recht auf Eltern
Du hast das Recht, zusammen mit deinen Eltern in einem sicheren Zuhause aufzuwachsen. Auch wenn du nicht mit ihnen zusammen leben kannst, hast du das Recht auf ein sicheres Zuhause.

8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung
Kleine Kinder dürfen gar nicht arbeiten. Ältere Kinder müssen davor geschützt werden, dass sie eine Arbeit machen, die ihnen schadet.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 5, BLATT 2**

9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
Im Krieg und auf der Flucht hast du das Recht auf besonderen Schutz.

10. Besondere Rechte bei Behinderung
Du hast das Recht auf besondere Hilfe, wenn du eine Behinderung hast.

b) Seht euch den folgenden Clip an, in dem Alphonsine von Kakao und Schokolade erzählt. Erinnert euch auch daran, was sie im Film über ihren Alltag erzählt und tauscht euch darüber aus, welche Rechte ihr zugestanden werden und welche nicht. Bezieht dabei auch euer Wissen über Alphonsine aus dem Film mit ein.

c) Findet euch in Kleingruppen zusammen. Eure Lehrerin/euer Lehrer teilt euch einen oder mehrere Protagonisten oder Protagonistinnen zu. Überlegt gemeinsam, welche der UN-Kinderrechte für diese Kinder gelten. Vervollständigt die Tabelle, indem ihr die Namen der Kinder eintragt. Beachtet: Manche Rechte werden mehreren Kindern vorenthalten und manchen Kindern werden mehrere Rechte vorenthalten.

Die Tabelle befindet sich auf der nächsten Seite

ARBEITSBLATT **AUFGABE 5, BLATT 3**

Kinderrecht	Diese Kinder haben dieses Recht	Diesen Kindern wird das Recht vorenthalten
1. Recht auf einen Namen Du hast das Recht auf eine Geburtsurkunde, in der dein Name und dein Geburtsort stehen. Du hast außerdem das Recht auf eine eigene Kultur, Sprache und Religion.		
2. Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt Die Erwachsenen müssen dabei helfen, dass Luft, Wasser und Nahrung sauber bleiben. Du hast das Recht auf Pflege und Medizin, wenn du krank bist.		
3. Recht auf Bildung Du hast das Recht auf eine gute Schulbildung. Der Staat muss dafür sorgen, dass alle Kinder zur Schule gehen und kein Kind dort schlecht behandelt wird.		
4. Recht auf Spiel und Freizeit Du hast das Recht, freie Zeit zu haben, zu spielen und dich auszuruhen.		
5. Recht auf Information und Beteiligung Du hast das Recht, dich über alles zu informieren, was in der Welt vor sich geht. Du hast das Recht angehört zu werden, mitzubestimmen und deine Ideen mit anderen zu teilen.		
6. Recht auf Schutz vor Gewalt und Privatsphäre Du hast das Recht, niemals von anderen Menschen verletzt zu werden. Du hast das Recht auf deine eigene Privatsphäre.		
7. Recht auf Eltern Du hast das Recht, zusammen mit deinen Eltern in einem sicheren Zuhause aufzuwachsen. Auch wenn du nicht mit ihnen zusammen leben kannst, hast du das Recht auf ein sicheres Zuhause.		
8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung Kleine Kinder dürfen gar nicht arbeiten. Ältere Kinder müssen davor geschützt werden, dass sie eine Arbeit machen, die ihnen schadet.		
9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht Im Krieg und auf der Flucht hast du das Recht auf besonderen Schutz.		
10. Besondere Rechte bei Behinderung Du hast das Recht auf besondere Hilfe, wenn du eine Behinderung hast.		

ARBEITSBLATT **AUFGABE 5, BLATT 4**

d) Und ihr? Könnt ihr sagen, dass euch alle Rechte zustehen? Oder gibt es ein Recht, von dem einer von euch sagen muss: Das Recht habe ich nicht!

e) Stellt euch eure Ergebnisse vor.

f) Überlegt gemeinsam, welche weiteren Kinderrechte in die UN-Konvention aufgenommen werden sollten. Begründet eure Entscheidung.

Autor/in: Manfred Karsch, Schulreferent im Referat für pädagogische Handlungsfelder, Lehrbeauftragter an der Universität Bielefeld und Autor filmpädagogischer Materialien, 16.01.2017

GLOSSAR

Bildkomposition

Der durch das Bildformat festgelegte Rahmen (siehe auch Kadrage/Cadrage) sowie der gewählte Bildausschnitt bestimmen im Zusammenspiel mit der Kameraperspektive und der Tiefenschärfe die Möglichkeiten für die visuelle Anordnung von Figuren und Objekten innerhalb des Bildes, die so genannte Bildkomposition.
Die **Bildwirkung** kann dabei durch bestimmte Gestaltungsregeln wie etwa den Goldenen Schnitt oder eine streng geometrische Anordnung beeinflusst werden. Andererseits kann die Bildkomposition auch durch innere Rahmen wie Fenster den Blick lenken, Nähe oder Distanz zwischen Figuren veranschaulichen und, durch eine Gliederung in Vorder- und Hintergrund, Handlungen auf verschiedenen Bildebenen zueinander in Beziehung setzen. In dieser Hinsicht kommt der wahrgenommenen Raumtiefe in 3D-Filmen eine neue dramaturgische Bedeutung zu. Auch die Lichtsetzung und die Farbgestaltung kann die Bildkomposition maßgeblich beeinflussen.
Wie eine Bildkomposition wahrgenommen wird und wirkt, hängt nicht zuletzt mit kulturellen Aspekten zusammen.

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität. Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genregrenzen auflösen.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.:

establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Farbgestaltung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig.
Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.
Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarzweiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Film, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung. Oft versucht die Farbgestaltung in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (**Illustration**), verdeutlichen (**Polarisierung**) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (**Kontrapunkt**). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: **Mickeymousing**), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.
Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:
- **Realmusik**, **On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur

vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre

Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.
Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen, und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Kadrage/Cadrage

Die Cadrage (frz.: le cadre; der Rahmen) bezeichnet in technischer Hinsicht das Seitenverhältnis des auf der Leinwand sichtbaren Bildausschnitts, in ästhetischer Hinsicht die Platzierung von Gegenständen und Personen im filmischen Raum. Die Bildkomposition beeinflusst das Verständnis und die emotionale Wirkung von Filmbildern und Szenen, indem allein schon durch die räumliche Anordnung der handlungstragenden Elemente eine dramatische Spannung erzeugt wird. Durch Schärfentiefe, Schärfenverlagerung und Kamerabewegungen können die Beziehungen von Personen, Gegenständen und Räumen in einer einzigen Einstellung und ohne Schnitt zusätzlich betont werden. Man spricht in diesem Zusammenhang von innerer Montage. Der Begriff Cadrage ist nicht zu verwechseln mit Bildkader, der Bezeichnung für ein Einzelbild auf dem Filmstreifen.
Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden

Kamerabewegung

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, versfen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

Kameraperspektive

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.
Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So auf-

genommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**.
Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen.
Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.
Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Montage

Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Szene

Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Voice-over

Auf der Tonspur vermittelt eine Erzählerstimme Informationen, die die Zuschauenden zum besseren Verständnis der Geschichte benötigen. Auf diese Weise werden mitunter auch Ereignisse zusammengefasst, die nicht im Bild zu sehen sind, oder zwei narrativ voneinander unabhängige Szenen miteinander in Verbindung gesetzt. Häufig tritt der Off-Erzähler in Spielfilmen als retrospektiver Ich-Erzähler oder auktorialer Erzähler auf.

WEITERE INFORMATIONEN & IMPRESSUM

Weiterführende Links

WEBSITE DES FILMS
www.farbfilm-verleih.de/filme/nicht-ohne-uns/?context=cinema

WEBSITES DES INTERAKTIVEN FILMPROJEKTES UM DEN FILM
www.199kleinehelden.org/

FILMPORTAL.DE
www.filmportal.de/film/not-without-us-nicht-ohne-uns_e9a3939a8fcc4906a-7d540e996a662e0

BEGRÜNDUNG DER FBW JUGEND FILMJURY
www.jugend-filmjury.com/film/nicht_ohne_uns

FILMBESPRECHUNG AUF KINDERFILMWELT
www.kinderfilmwelt.de/index.php/de/neuefilme/neuimkino/detail/items/nicht-ohne-uns.html

FILMTIPP, VISION KINO
www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/movies/show/Movies/all/nicht-ohne-uns/

KINO & CURRICULUM, INSTITUT FÜR KINO UND FILMKULTUR E.V. (IKF)
www.film-kultur.de/glob/nicht-ohne-uns_kc.pdf

WEBSITE VON „199 KLEINE HELDEN“
199kleinehelden.org/

KINDERRECHTSKONVENTION DER UN
www.kinderrechtskonvention.info/

UNICEF: UN-KRK IN KINDGERECHTER SPRACHE UND MIT ILLUSTRATIONEN
www.unicef.de/download/50770/dfa500b07a7c6528c570d9027656aff9/d0007-krk-kinderversion-illustrationen-2014-pdf-data.pdf

UNICEF: 10 GRUNDRECHTE
www.unicef.lu/sites/unicef.lu/files/10%20Grundrechte_new.pdf

UNICEF: KONVENTION ÜBER DIE RECHTE DES KINDES – FÜR KINDER ERKLÄRT
www.unicef.org/rightsite/files/krkfurkindererklartdt.pdf

AUSWÄRTIGES AMT: MENSCHENRECHTE: DU HAST RECHT!
www.kinder.diplo.de/Vertretung/kinder/de/Menschenrechte/Menschenrechte.html

BPB.DE: KINDERRECHTE
www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161298/kinderrechte

HANISAULAND: DU BIST EIN KIND? – DANN HAST DU RECHTE! - KINDERRECHTE
www.hanisauland.de/spezial/kinderrechte/

DEUTSCHES KINDERHILFSWERK: KINDERRECHTE
www.dkhw.de/unsere-arbeit/schwerpunkte/kinderrechte/

EGLANTYNE JEBB, GRÜNDERIN VON „SAVE THE CHILDREN“
hwww.savethechildren.de/wer-wir-sind/geschichte/

WEBSITE DES KINDERECHTE-FILMFESTIVALS
www.kinderrechte-filmfestival.de/

SCHOKOFAIR (FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER)
http://www.schokofair.de/schokofair-worum-gehts

SCHOKOFAIR (FÜR LEHRENDE)
www.schokofair.de/

SCHUFTEN FÜR SÜSSES
htzfds.zeit.gaertner.de/content/download/539/3604/file/ZFS_Arbeitsblatt%20Schokolade%20April_2015.pdf

GEOLINO: AIDS: EIN VIRUS BEDROHT DIE WELT
www.geo.de/geolino/mensch/5028-rtkl-aids-aids-ein-virus-bedroht-die-welt

BPB.DE: KINDHEIT IN DER DRITTEN WELT
www.bpb.de/apuz/25627/kindheit-in-der-dritten-welt

BPB.DE: DIE AIDS-PANDEMIE IN SUB-SAHARA-AFRIKA
www.bpb.de/internationales/afrika/afrika/59046/aids-in-sub-sahara-afrika

LOGO: ATOM-UNGLÜCK IN JAPAN
www.tivi.de/fernsehen/logo/artikel/35452/index.html

PLANET SCHULE: JAPAN – ERDBEBEN, TSUNAMI, ATOMKATASTROPHE
www.planet-schule.de/wissenspool/japan-erdbeben-tsunami-atomkatastrophe/inhalt/sendungen/japan-die-kinder-von-fukushima.html

KIDS.GREENPEACE: INTERVIEW MIT KAITO UND FUU AUS FUKUSHIMA
kids.greenpeace.de/taxonomy/term/2?type=news&page=14

KINDERNETZ: SAUBER ODER GEFÄHRLICH?
www.kindernetz.de/infonetz/technikundumwelt/energie-umwelt/atom/-/id=60850/nid=60850/did=64256/1kujmhj/

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

ALLE KINDER DIESER WELT (FILMBESPRECHUNG VOM 18.10.2006)
www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/alle_kinder_dieser_welt_film/

TEIL DES LEBENS – THEMENVIELFALT IM KINDERDOKUMENTARFILM (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 28.10.2007)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0711/teil_des_lebens_themenvielfalt_im_kinderdokumentarfilm/

MALALA – IHR RECHT AUF BILDUNG (FILMBESPRECHUNG VOM 22.10.2015)
www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/malala-nik/

EINGRIFF IN DIE REALITÄT – DIE ARBEIT EINER DOKUMENTARFILMERIN (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 12.05.2016)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1605/kf1605-sonita-eingriff-in-die-realitaet/

SONITA (FILMBESPRECHUNG VOM 12.05.2016)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1605/kf1605-sonita-film/

FRAUEN UND KINDERHANDEL (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 21.09.2006)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0312/frauen_und_kinderhandel/

GG19 – 19 GRÜNDE FÜR DIE DEMOKRATIE (FILMBESPRECHUNG VOM 30.05.2007)
www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/gg19_film/

EIN STORYBOARD ZEICHNEN (METHODE 13.02.2012)
www.kinofenster.de/lehrmaterial/methoden/ein-storyboard-zeichnen/

KONRADS KNETFILM-TUTORIAL (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 05.03.2015)
http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1503/kf1503-shaun-das-schaf-hg1-konrad-tutorial-art/

Filmpädagogisches Begleitmaterial

VISION KINO: SCHULE IM KINO – PRAXISLEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE
www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1109855

kinofenster.de

Impressum

Herausgeber:
Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,
Fachbereich Multimedia verantwortlich:
Jan-Philipp Kohlmann (Volontär), Thorsten Schilling, Katrin Willmann
Adenauerallee 86, 53115 Bonn,
Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de
Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:
Sarah Duve, Sabine Genz, Michael Jahn
Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin,
Tel. 030 / 275 77 575, info@visionkino.de

Autoren/innen: Susanne Kim, Jan Rooschütz, Stefan Stiletto
Unterrichtsvorschläge
Manfred Karsch, Ronald Ehlert-Klein
und Arbeitsblätter: Manfred Karsch

Redaktion: Ronald Ehlert-Klein, Kirsten Taylor
Basis-Layout: Raufeld Medien GmbH
Layout: Ronald Ehlert-Klein

Bildnachweis: Szenen © Farbfilm Verleih
© Januar 2017 kinofenster.de

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

VISION KINO Netzwerk für Film und Medienkompetenz